

Begrüßungsansprache

NORBERT HÖSER

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich und danke Ihnen für Ihre Teilnahme an der heutigen Vortragsreihe zum Thema „Sammeln und Forschen im Naturkundemuseum“. Mit Freude stelle ich fest, daß die Kollegen aus den Museen in Dresden, Görlitz, Gotha, Jena, Rudolstadt und Zeitz unter uns weilen. Ich danke besonders den sechs im Programm ausgewiesenen Herren, die sich bereit erklärt haben, heute hier vorzutragen.

Es gehört gewiß viel Kraft dazu, in einer sorgenvollen Zeit voller Hast und weltweiter Organisiererei zu uns nach Altenburg zu kommen, das als Tagungsort nahezu unbekannt ist.

Unsere heutige Kette von Vorträgen ist neu für das Mauritianum. Wir haben hier stets die kleine Form der Kommunikation gepflegt, die aber vor Jahren auch schon mal 70 Teilnehmer haben konnte. Und soweit mir bekannt ist, haben die Altenburger Museen eine derartige Vortragskette bisher nur einmal veranstaltet, so das Lindenau-Museum zum 200. Geburtstag Bernhard August von LINDENAU im Juni 1979.

Meine Damen und Herren, wir möchten mit den heutigen Vorträgen ausgewählte Aspekte der Arbeit der Naturkundemuseen bieten. Wir wollen dabei die Grundfunktionen des Museums betrachten, das Sammeln und das Forschen, auf denen alle weitere Wirkung aufbaut, die aber nicht nur in den Mauern des Museums stattfinden. Oft ist das Museum nur der Ausgangspunkt oder der Schnittpunkt derartiger Funktionen.

Die wichtigste Grundfunktion des Naturkundemuseums erfüllen wohl die Vergleichssammlungen. Sie dienen der Artbestimmung von Tieren, Pflanzen und geologischen Objekten. Die Notwendigkeit, z. B. Tiere genau zu bestimmen, besteht in vielen Teilgebieten der Zoologie, hat aber größte Bedeutung für die Ökologie, besonders für die stark zunehmende Freiland-Ökologie. So kann auch ein Teil der ökologischen Forschung kurzerhand im Museum erfolgen.

Es ist klar, daß wir deshalb mit unseren Vorträgen auch die Öffentlichkeit erreichen wollen, die auf erbetene Einladung auf jeden Fall heute hier Zugang hat, besonders auch die geladenen Politiker. Die Verständigung unter den an der naturkundlichen Arbeit teilnehmenden ist das Minimum. Ich denke, daß wir zumindest das erreichen.

Die Vortragsreihe ist so gewählt, daß wir etwas von der Arbeit und vom Wirken des Mauritianums in der Vergangenheit erfahren und dabei feststellen werden, ob das sinnvoll war. Sodann werden wir der Frage nachgehen, ob diese Funktionen, besonders das Sammeln, heute noch zeitgemäß sind. Und schließlich sollen an Beispielen einige Aufgabenstellungen von Naturkundemuseen oder Naturaliensammlungen vorgestellt und erörtert werden. Es kann sein, daß ein, zwei Vorträge diese Dramaturgie des Tagesprogramms, sicher aber unterschiedlich, wieder aufnehmen.

Ich freue mich auf den Gewinn, den wir von den Vorträgen haben werden.

Bevor ich um den ersten Vortrag bitten möchte, haben wir noch etwas von gestern Abend nachzuholen, und zwar die Verleihung von zwei Ehrenmitgliedschaften der Naturforschenden Gesellschaft, die jetzt der Vorsitzende der Gesellschaft vornehmen wird.

Eingegangen am 7.7.1992

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, PSF 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.